

Stellungnahme der Vertretungsberechtigten für das Bürgerbegehren "Kein RKK auf dem Kepler-Areal!" (Ernst-Reuter-Platz)

Regensburg ist eine Stadt mit hoher Lebensqualität und als UNESCO-Welterbe eine der schönsten Städte Deutschlands. Um unsere Stadt noch lebenswerter und menschenfreundlicher zu machen, brauchen wir

- ein neues Verkehrskonzept mit einem zukunftsorientierten öffentlichen Personennahverkehr,
- sehr viel mehr bezahlbaren Wohnraum.

Hierfür sollte die Stadt so viele Finanzmittel wie möglich ausgeben, nicht für das geplante Kultur- und Kongresszentrum (RKK) am Keplerareal, das die Stadt über Jahrzehnte hinweg mit hohen Summen belasten wird. Außerdem halten wir das RKK aus folgenden Gründen nicht für sinnvoll:

1. Das von der Stadt Regensburg geplante RKK wird zu noch mehr Verkehr, Stau, Lärm und Feinstaubbelastung führen

Kongresse und Konzerte mit bis zu 1.800 Teilnehmern (!) und die dem Stadtrat am 22.02.2018 vorgeschlagenen zwei Tiefgaragen – mit Hunderten von Stellplätzen – werden dem schon jetzt stark belasteten Areal zwischen Bahnhof und Altstadt einen zusätzlichen Auto- und Lieferverkehr aufbürden. Wir können die von der Stadt geplante Verkehrsberuhigung und Aufwertung des Areals nur begrüßen, so lange sie nicht als Vorwand zum Bau eines RKKs mit den zugehörigen Tiefgaragen missbraucht wird.

2. Der einzigartige Alleen- und Parkgürtel rund um die Altstadt steht unter Denkmalschutz und ist zudem die grüne Lunge des UNESCO-Welterbes Regensburgs

Leider sind in den letzten Jahrzehnten schon viele Bäume zwischen Hauptbahnhof und Ernst-Reuter-Platz den Bau- und Straßenbauprojekten zum Opfer gefallen. Neuanpflanzungen können den Verlust an alten Bäumen über lange Zeit nicht ausgleichen. Deshalb wollen wir den Bau des riesigen RKK verhindern (laut Machbarkeitsstudie zwei Säle für 1.800 und 800 Teilnehmer, Seminarräume, Bühnen, Foyers, Catering usw. – benötigte Gesamtfläche 7.600 m²). Dafür müssten bis zu 100 Bäume gefällt werden – so viele sollen es nach dem von der Stadt in Auftrag gegebenen Baumgutachten von 2016 sein. **Jeder gefällte Baum ist ein Baum zu viel!**

3. Regensburg verfügt bereits über ein reichhaltiges und ausreichendes Angebot an Veranstaltungssälen und Kongresszentren für unterschiedlichste Teilnehmerzahlen

Für sehr große Veranstaltungen aller Art haben wir: Donau-Arena (bis zu 7.600 Plätze), Audimax (1.500), Museum der Bayerischen Geschichte (1.000), RT-Halle (800), Antoniussaal (600) und Velodrom (600) – und viele kleinere Säle mehr. Konzerte finden regelmäßig im Audimax (1.470 Plätze), im Neuhaussaal (400) und im Uni-Vielberth-Konzertsaal (400) statt. Außerdem gibt es in der Stadt viele kunsthistorisch wertvolle Kirchen, die einen hervorragenden Rahmen für Konzerte bilden. Für Tagungen bieten sich an: Kolpinghaus (560 Plätze), Continental Communication Center (Conti-Arena, 640), Thon-Dittmer-Palais, Salzstadel, Parkside Events, Atrium im Park Hotel, Best Western Premier Hotel, Tech Base Regensburg usw. Für große Kongresse mit bis zu 1.500 Teilnehmern gibt es vor allem die Universität (dort sind die Räumlichkeiten für wissenschaftliche Tagungen kostenlos!).

Dazu kommt das erst im April 2018 eröffnete Tagungs-, Konzert- und Kongresszentrum „marinaforum“: Das modern ausgestattete marinaforum wurde von der Stadt bis zum Jahr 2043 (!) für teures Geld fest gepachtet. Es bietet zwei Säle für 750 und 170 Teilnehmer sowie elf Räume für Sektionssitzungen und Workshops, außerdem ein großes Foyer mit Catering-Service und ein Parkhaus nebenan. Es gibt keine belastbare Untersuchung, die auch nur annähernd den steigenden Bedarf vorhersagen könnte, der nötig wäre, um ein weiteres Kongresszentrum in Regensburg zu rechtfertigen.

4. Mehr Demokratie: Wir wollen, dass die Bürger entscheiden!

Der Abbruch des Kepler-Areals einschließlich Lutherhaus und Keplerhaus ist vertraglich geregelt und nicht Gegenstand dieses Bürgerentscheids – die Gebäude stehen auch nicht unter Denkmalschutz. Dafür wollen wir aber wissen, was die Bürgerinnen und Bürger wirklich wollen. Wir fordern einen Beteiligungsprozess, der diesen Namen verdient! Die von der Stadt aufwendig durchgeführte Bürgerbefragung war in den Augen vieler Bürgerinnen und Bürger nichts anderes als ein Versuch, uns eine Bürgernähe vorzugaukeln, die keine war. **Wir präsentieren bewusst kein fertiges Alternativkonzept, weil wir dieses gemeinsam mit den Bürgern und der Stadt entwickeln wollen.** Wir fordern die Stadt auf, nach dem Bürgerentscheid die Ergebnisse des Ideenwettbewerbs von 2017 gründlich zu analysieren, mögliche Varianten zu erarbeiten, die Bürger um weitere Ideen zu bitten und dann öffentlich zu diskutieren. Grundsätzlich muss aber jede zukünftige Bebauung viel kleiner sein als ein RKK. **Es dürfen dafür keine Bäume gefällt werden!**

Weitere Informationen unter: www.kein-rkk.de